

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 241

59. Jahrgang.  
Mittwoch, den 16. Oktober

1912.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung in Nr. 221 des Amtsblattes vom 22. September 1912 legen wir die **Schöffen- und Geschworenen-Listen** anderweit vom **17. Oktober 1912 ab eine Woche lang** an Ratshalle während der üblichen Geschäftsstunden öffentlich aus.

Stadttrat Eibenstock, den 14. Oktober 1912.

Die nachgenannten Herren sind heute als **Bürger** hiesiger Stadt **verpflichtet** worden:  
Otto, Hermann Alfred, Kaufmann,  
Pfefferhorn, Johannes Walthar, Geschäftsgehilfe,  
Remus, Jakob Friedrich, Stickerfabrikant,

Siegel, Ernst Gustav, Rgl. Waldwärter,  
Schumann, Carl Hugo, Konditor,  
Stöfel, Hans Hermann, Handlungsgehilfe.

Stadttrat Eibenstock, den 12. Oktober 1912.

Der Unteroffizier der Reserve

**Herr Richard Paul Rauchfuss aus Grüna**

ist heute als **Schutzmann** hier verpflichtet worden.

Stadttrat Eibenstock, den 14. Oktober 1912.

## Der Balkankrieg in vollem Gange.

Der Ausbruch des Krieges auf dem Balkan, der allgemein 14 Tage nach den Mobilisierungsbefehlen erwartet wurde, ist prompt am gestrigen Montag in vollem Maße erfolgt. Damit, daß die Türkei nun ihrerseits zum Angriff geschritten und nach Serbien eingedrungen ist, werden auch Bulgarien und Griechenland genötigt, blank zu ziehen, wenn sie nicht wollen, daß die Türkei die Balkanmächte einzeln angreift und zermalmt; nur ein vereintes Schlagen der verbündeten Mächte kann ihnen eventuell Erfolg versprechen.

Die Serben, als die zunächst von dem Offensivstoß der Türkei betroffenen, nehmen naturgemäß den Kampf auf, wie nachstehende Meldung beweist:

Belgrad, 14. Oktober. Die serbische Regierung veröffentlicht eine Proklamation, in der sie angibt, daß Serbien von der Türkei angegriffen worden sei, indem türkisches Militär Nistovat überfiel. Dies sei der beste Beweis dafür, daß die Türkei an die Ausföhrung von Reformen garnicht denke. Serbien werde sich verteidigen und den Kampf aufnehmen. Nistovat ist der größte serbische Ort an der Grenze, wo Munition für die serbische Armee angehäuft liegt.

Diese Proklamation könnte an und für sich schon als serbische Kriegserklärung aufgefaßt werden; denn praktisch hätte eine offizielle Kriegserklärung jetzt keine Bedeutung mehr. Trotzdem aber soll Serbien, nach einer Meldung der „L. R. N.“ aus Semlin beabsichtigt haben, am gestrigen Montag abend, also auch noch nach dem Einmarsch der Türken, den Krieg offiziell zu erklären.

Dabei ist der Kampf schon längs der ganzen Grenze entbrannt. Wer im Vorteil, wer im Nachteil dabei ist, darüber ist noch nichts bekannt. Es ist das aber auch ganz unwesentlich, da es sich ja doch nur um Vorpostengefächte handeln kann. Zwar wird Nistovat eine kleine Garnison haben, da ja dort ein großer Teil der Munitionsvorräte aufbewahrt wird. Die Stadt wird aber leicht zu überrumpeln sein, selbst wenn von Branje, wo ein Infanterie-Regiment liegt, Verstärkung schnell zur Stelle sein sollte. Die nächstliegenden Festungen sind dann Riich und Pirov, um die sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen die Hauptkämpfe abspielen dürften.

Daß, wie oben schon gesagt, die beiden anderen Staaten, die noch nicht direkt in den Krieg eingegriffen haben, jetzt mit aller Macht ebenfalls zum Vorschlagen drängen, tun folgende Meldungen dar:

Konstantinopel, 14. Oktober. Der bulgarische Gesandte übergab ein Ultimatum, in dem die sofortige Demobilisierung der Türkei verlangt wird.

Daß die Türkei einem so blödsinnigen Ansinne nicht nachkommen kann, wird auch dem allerersten Stehenden selbstverständlich sein. Man kann in diesem Ultimatum deshalb nur das sehen, was mit ihm bezweckt werden soll: sofortiger Abbruch aller Verhandlungen und Versekung in den Kriegszustand. Ebenso provokatorisch, wenn auch nicht so außerordentlich plump, geht Griechenland vor. Auch es stellt der Türkei ein Ultimatum, anektiert aber auch gleichzeitig Kreta. Hier mögen die Meldungen folgen:

Athen, 14. Oktober. Die Regierung beauftragte den Gesandten in Konstantinopel, der Porte eine Note zu überreichen, welche die Freigabe der beschlagnahmten griechischen Handelsschiffe und eine Entschädigung der Eigentümer binnen 24 Stunden fordert.

Athen, 14. Oktober. Beim Wiederzusammentritt der Kammer wurden die kretischen Abgeordneten mit Beifall begrüßt. Ministerpräsident Venizelos erklärte, die Regierung nehme das unionistische Bortum der kretischen Versammlung an und erkläre in aller Form, daß in Zukunft nur eine

einzigste Kammer für Kreta und Griechenland bestehe. Er forderte die kretischen Abgeordneten auf, sich nach Kreta zu begeben, wo Neuwahlen gemäß der griechischen Verfassung vorzunehmen seien. Venizelos erklärte weiter, trotz des Wunsches nach Frieden werde Griechenland, das sich nicht nur moralisch und materiell, sondern durch die Hilfe der verbündeten Staaten auch stark fühle, siegesgewiß allen Gefahren die Stirn bieten.

Auch diesem Schritt der Griechen kann die Türkei nicht anders mehr entgegentreten, als mit dem Säbel in der Faust. Und mit diesen, wenn auch getrennten, so doch gleichzeitig unternommenen Gewaltmaßnahmen ist eben der Balkanbrand, den man so lange fürchtete, ausgebrochen. Ein denkwürdiger Tag wird der 14. Oktober 1912 sein und bleiben. Man weiß ja noch nicht, ob dieser 14. Oktober das Signal gegeben hat zum furchtbaren Völkerringen unter allen europäischen Staaten, aber die Gefahr, die die kommenden Monate in sich bergen, wird allein genügen, um mit heimlichem Grauen dieses Tages zu gedenken.

Ueber die Kämpfe bei Podgoritza und einige weitere Maßnahmen der Türkei mögen hier noch die neuesten Meldungen folgen:

Konstantinopel, 14. Oktober. Offiziell wird bekannt gegeben: Die Kämpfe um Berane dauern fort. Die Montenegriner stießen bei Gulinje, Mowa und Plawa auf heftigen Widerstand. Bei Tuzi kam es zu äußerst blutigen Kämpfen. Die Montenegriner wurden dort wie auch bei Brama zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauern an.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Agence Ottomane meldet: Die Montenegriner brannten das türkische Städtchen Branja südwestlich von Tuzi nieder und ermordeten viele Kinder. Die heftigen Kämpfe um Tuzi und Branja dauern an. Türkische Hilfstruppen rücken vor.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Porte überwies durch die Ottomanbank ihren Gesandtschaften in Sofia, Belgrad und Athen die zur Abreise notwendigen Gelder.

Wien, 14. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Sultan habe heute dem Kriegsminister in feierlicher Weise das Oberkommando über die Armee übertragen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Landung des „L. 1“. Das neue Marineluftschiff „L. 1“, das Sonntag morgen in Friedrichshafen aufgestiegen war, landete Montag nachmittag um halb 4 Uhr nach glücklicher Fahrt, während der wichtige taktische Aufgaben gelöst wurden, auf dem Flugplatz Johannisthal. Ueber die Dauerfahrt des neuen Marineluftschiffes erfährt das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau noch folgendes: Das Reichsmarineluftschiff trat bekanntlich Sonntag früh in Friedrichshafen unter Führung des Grafen Zeppelin die Abnahmefahrt an. Der Weg führte über Emden und die Nordsee. Trotz der heftigen Gegenwinde kreuzte das Luftschiff sowohl über der Nord- als auch über der Ostsee 11 Stunden lang. Dann schlug es die Richtung nach Lübeck und Demmin ein und landete schließlich glatt um 4 Uhr auf dem Flugplatz von Johannisthal, wo es sofort in die Luftschiffhalle untergebracht wurde. Die Fahrt hätte noch länger ausgedehnt werden können, da der an Bord befindliche Benzinvorrat noch für vier Stunden ausreichte. Man war zur Landung deswegen so frühzeitig geschritten, um nicht die Dunkelheit hereinbrechen zu lassen, da sie sich in letzterem Falle wegen der ungeschulten Begleiter sehr schwierig gestaltet hätte. Der Luftkreuzer hätte seine Fahrt auch bedeutend längerer Zeit fortsetzen können, wenn er nicht seinen Benzin-

vorrat um das Gewicht der fünf an Bord befindlichen Herren von der Abnahmekommission zu verringern gezwungen wäre. Die Begleiter des Grafen Zeppelin machten trotz der langen Dauer der Fahrt einen vorzüglichen Eindruck. Die Abnahmekommission war über den Verlauf der Fahrt hochbefriedigt und bezeichnete sie als geradezu glänzend.

Fliegertruppe und Etat 1913. Wie verlautet, wird eine Erhöhung des Mannschaftsetats der Fliegertruppe im nächsten Reichshaushaltsetat nicht angefordert werden. Dagegen ist beabsichtigt, weitere Abzweigungen der Truppen, erforderlichenfalls mit Hilfe von Abkommandierungen von Mannschaften von anderen Truppenteilen, vorzunehmen, sobald das Netz der Fliegerstationen eine erhebliche Erweiterung erfahren kann. Es wird in dieser Hinsicht nicht nur weiter im Westen des Reichs, sondern vor allem auch an der Ostgrenze vorgegangen werden. Außer den bereits bestehenden Fliegerstationen in Straßburg, Metz und Darmstadt soll zunächst eine Station in Köln eingerichtet werden. Ueber andere Stationen an der Westgrenze schweben noch Erwägungen. Saarbrücken und Saarburg, die nach Preßmeldungen solche erhalten sollen, kommen aber nicht in Frage. Im Osten des Reichs wird zunächst Posen im Laufe des nächsten Jahres mit einer Fliegerstation belegt werden, ferner Königsberg, wo sich bereits ein Luftschiffhafen mit dem „P. 3“ befindet, sowie Breslau, wo sich bereits ein Flugfeld des Schlesischen Aeroklubs befindet. Der Luftschiffhafen bei dieser Stadt wird aber nicht mit finanzieller Unterstützung der Militärverwaltung errichtet werden, sondern es handelt sich hier lediglich um ein privates Unternehmen der Delag.

Zur Reichstagswahlwahl Berlin I. Die Reichstagswahlwahl Berlin I, die durch die Mandatsniederlegung des Reichstagspräsidenten Dr. Kömpf erforderlich geworden ist, findet schon in drei Wochen, am Dienstag, den 5. November, statt.

Ende der bayerischen Gewerbechau. Im Beisein des Prinzen Ludwig von Bayern ist Montag vormittag 11 Uhr die bayerische Gewerbechau „München 1912“ im Hauptsaal der Ausstellung feierlich geschlossen worden.

### Oesterreich-Ungarn.

Zentralverband österreichisch-ungarischer Industrieller. Auf dem Verbandstage des Zentralverbandes österreichisch-ungarischer Industrieller hielt der Handelsminister Schuster eine Rede, in der er auch die politische Lage besprach und ausführte: Die Vorgänge, die sich an der Grenze unserer Monarchie abspielen, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und sind geeignet, auch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu beeinflussen. Wir halten fest an dem Vertrauen, daß die Wellen dieser Bewegung in ihrem Bett eingedämmt bleiben und hoffen, daß wir friedliche Zustände haben werden für eine ruhige und gedeihliche Fortentwicklung und fragen uns, ob unsere althergebrachten Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten bald wiederkehren.

### Rußland.

Ein russischer Spion vom Wachtposten erschossen. Der Militärposten des Verpflanzungsmagazins in Podgorce erschoss einen, sich dem Magazin in verdächtiger Weise nähernden Mann, der auf den Anruf des Soldaten nicht stehen geblieben war. Bisher konnte die Persönlichkeit des Erschossenen nicht festgestellt werden. In seinem Besitze wurden Briefe gefunden, die äußerst kompromittierend für ihn sind. Man glaubt, daß es sich um einen russischen Spion handelt.

### Frankreich.

Rassenenklaffung französischer Generale. General Bailloud, der Befehlshaber des Armeekorps in Algier, scheidet aus dem Dienst, da er die Altersgrenze erreicht hat. Zum Nachfolger des Generals Bailloud wird General Rutoru genannt, der Di-